Krakauer Zeitung.

Nr. 175. Freitag den 3. August 1866.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

X. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Carl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Annoncen übernehmen die Herren: Haasenstein & Vogler in Frankfurt, Berlin, Basel, Hamburg und Wien.

Amtlicher Theil.

Z. 19.699.

Seine k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. d. M. die Portofreiheit für Privatsendungen mit Werth-Einschlüssen, d. i. mit Bar- und Papier-Geld oder Werthpapieren bis einschließig 75 Gulden österr. W. von und an Militärs (Officiere, Militär-Parteien, Militär-Beamte und Mannschaft) der k. k. Nord- und Süd-Armee — unter den, für gewöhnliche Briefe festgesetzten Modalitäten allergnädigst zu genehmigen geruht.

Für derlei Sendungen über 75 Gulden, sowie für alle andern Fahrpostsendungen ist auch künftighin das tarifmäßige Porto zu entrichten.

Dies wird zu Folge des h. Staats-Ministerial-Erlasses vom 20. Juli l. J., Z. 13 399, hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Cammission.

Krakau, am 27. Juli 1866.

Zu Kriegszwecken haben ferner gewidmet:

1. Herr Vincenz Weislak, Handelsmann in Maków 2 fl. ö. W.,
2. Herr Johann Rusin aus Zamówka 5 fl. österr. W.
3. Herr Jacob Goldfinger, Handelsmann in Neumarkt, ein Staatsloos vom Jahre 1864 über 100 fl. ö. W. für erwerbsunfähige oder verwundete Krieger der Nordarmee aus dem Neumarkter Bezirke.

Diese patriotischen Kundgebungen werden mit dem Ausdrucke des Dankes und der gebührenden Anerkennung zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Vom Präsidium der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, den 2. August 1866.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. Juli d. J. dem Bankdirector Joseph Michael Löwenthal den Orden der eisernen Krone dritter Classe taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. Juli d. J. allergnädigst anzubefehlen geruht, daß der disponible Generalmajor Apolinar Ritter v. Nieyski in den definitiven Ruhestand übernommen werde.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. Juli d. J. den Dr. Friedrich Korányi zum ordentlichen öffentlichen Professor der praktischen Medicin und medicinischen Klinik für Wundärzte an der Universität zu Pest allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 19. Juli d. J. die Versetzung des außerordentlichen Professors des römischen und kanonischen Rechtes an der Rechtsakademie zu Großwardein Dr. Anton Reutmeiszter in gleicher Eigenschaft an jene zu Preßburg allergnädigst zu genehmigen geruht.

Der Justizminister hat die beim Czernowitzer Landesgerichte erledigte Rathssecretärsstelle dem dortigen Landesgerichtsadjuncten Joseph Müller verliehen.

Die königlich ungarische Hofkanzlei hat den Hofconceptsadjuncten Dr. Moritz v. Kelemen zum wirklichen Hofconcipisten extra statum und den Honorärhofconceptsadjuncten Béla Hilóczty zum wirklichen Hofconceptsadjuncten extra statum bei derselben Hofstelle ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 3. August.

Die als unwiderruflich beschlossene Auflösung des deutschen Bundes, schreibt die „C. Oest. Z.", dürfte kaum einen nachtheiligen Einfluß auf die Machtstellung Oesterreichs üben. Ja, es wird nicht an Stimmen fehlen, welche gerade aus diesem Geschehniß günstige Vorhersagen für die künftige politische Gestaltung Oesterreichs aussprechen werden. Das Verhältniß Oesterreichs zum deutschen Bunde belastete den Kaiserstaat mit vielen schweren Verpflichtungen und gab ihm zum Ersatz wenig Rechte, die einen reellen Werth darstellten. Die Geschichte dieses mehr als fünfzigjährigen Bundes weist keinen wesentlichen Vortheil dar, den Oesterreich aus dem Bestand desselben gezogen hat. Es hatte während jener Periode seine Machtstellung stets mit eigenen Kräften zu erhalten und seine Kriege mit eigenen Mitteln auszukämpfen. Aber seine Verpflichtung bestand nichts desto weniger fort, ein weites und nicht selten bedrohtes Gebiet zu vertheidigen. Die inneren Zwistigkeiten des Bundes haben während einer langen Reihe von Jahren Oesterreichs politische und militärische Bestrebungen und Kräfte in Anspruch genommen und sein Verhältniß zu demselben hat in nicht geringem Maße die Vollendung seiner inneren Organisation erschwert und verzögert. Der Zusammenhang, der seit so vielen Jahrhunderten zwischen Deutschland und Oesterreich stattgefunden, wird nicht aufhören, falls er ein lebendiges Bedürfniß ist. Alte Rechte können morsch werden und absterben. Wenn das Verhältniß jenes Landes zu Oesterreich nur aus einem vergilbten Pergament stammt, so könnte es allerdings zerrissen werden. Aber wenn es in einer Nothwendigkeit Wurzel hatte und hat, wenn Deutschland es empfinden wird, daß es keinen Abschluß und keine Begränzung, keine Bürgschaft für seine Sicherheit und seine Zukunft ohne einen Verband mit Oesterreich besitzt, so wird sich dieser auch herstellen müssen. Jedes Volk kommt zur Erkenntniß seiner Lebensbedingungen, am ehesten dann, wenn man sich nicht abmüht, sie ihm aufzudringen. Die Weltlage ist eine solche, daß die Ereignisse und Gefahren sich schnell entwickeln und daß die natürlichen Bündnisse nicht lange entbehrt werden können. Wenn aber Deutschland in einer nicht fernen Zeit um einen Bund mit Oesterreich werben sollte, so wird jedenfalls nur ein solcher geschlossen werden können, der dem einen Theile denselben Vortheil zuwendet, wie dem andern und der nicht in irgend einem Widerspruche steht mit den Bedingungen für die innere politische Organisation Oesterreichs. Die Unglücksfälle, von denen große Staaten betroffen werden, sind sehr verschiedener Natur. Es gibt solche, welche unwiderbringlicher Art sind und die auf immer deren Machtstellung herabsetzen. Schweden erholte sich nie von den Schlägen, die ihm Rußland zufügte und Spanien und Portugal vermochten den hohen Rang nicht wiederzugewinnen, den sie vor dem Verluste ihrer Colonien inne hatten. Dagegen verschmerzte England nicht nur die Einbuße seines festländischen Besitzes, für den es Jahrhunderte lang gekämpft und gerungen, nicht nur den ungeheuren Verlust des Riesengebietes der Vereinigten Staaten, sondern es erhob sich größer als zuvor aus seinen Widerwärtigkeiten. Es verringerte die Zahl seiner Feinde, vereinfachte seine Ziele und concentrirte die homogenen Elemente seiner Macht. Noch aus frischen Wunden blutend, noch von ungeheilten Schmerzen durchzuckt, suchen wir Muth in einem Beispiel, welches bei uns eine Nachfolge finden sollte. Kein vitales Glied dieses großen Reiches ist gefährdet. Keine unserer Lebensbedingungen ist geschwächt. Mit dem Werthvollen, das wir einbüßen, ist auch manche Verlegenheit und manche ernste Gefahr beseitigt worden. Aus der schweren Prüfung, welche uns beschieden war, vermögen auch wir nach einer kurzen Zeit so stark, vielleicht stärker als zuvor, hervorzugehen, wenn es auch uns gelingt, die Urkraft dieses großen Reiches glücklich zu organisiren und zu einer einheitlichen Wirkung zu bringen.

Welchen Druck die französische Vermittlung auf Preußen übt, geht deutlich aus der Vergleichung der nachstehenden Aeußerung zweier preußischer Blätter hervor. Der Berliner „Publicist", der vor dem Kriege als publicistischer Vorposten des Grafen Bismarck und der Kriegspartei galt, erklärt geradezu, daß er die bekannten Friedenspräliminarien, welche von den französischen Blättern veröffentlicht wurden, als Halbheit und darum verwerflich betrachte. „Der König von Sachsen, der Kurfürst von Hessen, der König von Hannover — ruft das officiöse Organ aus — sollen darnach wieder eingesetzt werden. Das paßt uns nicht. Oesterreich soll blos mit dem Verluste Veneziens und mit einem „Antheil" an den Kriegskosten davonkommen. Das paßt uns auch nicht. Hätte Oesterreich uns besiegt, so hätte es uns Schlesien, so hätte es uns die Lausitz und die Provinz Sachsen bis Magdeburg genommen, und wegen Vertheilung der Rhein-Provinz und Westphalens an Baiern, Nassau, die beiden Hessen und Hannover war Vorsorge getroffen. Warum wollen wir so großmüthig sein? In Baiern steht noch die „Reichsarmee" und bedroht unsere Main-Stellung. Dieses Baiern darf nicht die zweite Rolle in Deutschland spielen; Deutschland darf nicht getheilt werden in Nord und Süd! Im Gegentheile: wir wollen Anspach und Bayreuth wieder haben; wir wollen Hannover das durchweg preußisch sympathisirende Ostfriesland nicht lassen, und wegen der baierischen Pfalz ließe sich wohl auch noch ein Wörtlein reden. Das deutsche Parlament, welches Preußen nach Berlin berufen wird, soll ganz Deutschland vertreten, und das deutsche Volk im Süden, wie unvernünftig es sich auch bisher geberdet hat, schickt auch seine Vertreter, sobald es nur erst die Freiheit zum Wählen erlangt. Diese Freiheit müssen wir ihm verschaffen durch Niederwerfung der Reichsarmee. Ehe dies nicht vollzogen, ehe Oesterreich, das noch auf seine Süd-Armee, auf den „Helden von Custozza", auf die Schanzen von Floridsdorf und die „Reichsarmee" sich verläßt, nicht vollständig matt gesetzt ist, eher ist an keinen glatten Frieden zu denken, an keinen Frieden, der Deutschland wirklich zu einem Einheitsreiche macht und die Ursache zum Kriege für alle ferneren Zeiten hinweggräumt." Diesen Forderungen gegenüber sieht sich die „N. A. Z." genöthigt sehr kleinlaut zu bemerken: „Wir können eben nur an dem Grundgedanken festhalten, daß die Ursache des Krieges die unwürdige Stellung war, in welche Oesterreich und die Bundesmajorität uns seit Jahren hineinzuzwängen versucht haben. Preußen hat diese Fesseln durch die eigene Kraft zerbrochen; es steht selbstständig und als Sieger über seine Gegner da, und die einzige Verpflichtung, die es hat, besteht darin, sich in dieser Stellung zu consolidiren. In welcher Ausdehnung dies gelingen wird, hängt nicht von dem Willen eines Einzelnen, und wäre er der Mächtigste, sondern vielmehr von den Umständen ab, welche nur die Idealpolitiker für die Zukunft zu berechnen versuchen, während der praktische Staatsmann dieselben ausnützt, wie sie sich in der Gegenwart darbieten."

Auch der Berliner „Staatsanzeiger" sieht sich veranlaßt, der preußischen Presse eine sehr bedeutsame Mahnung zur Mäßigung zu ertheilen. Sie soll ihre Ansprüche auf Süddeutschland aufgeben; Preußen sei mit der Unterwerfung und Mediatisirung Norddeutschlands zufrieden. Es gehört, wie gesagt, wenig Scharfblick dazu, um einzusehen, daß diese Selbstbescheidung weniger durch die eigene Genügsamkeit, als durch die Rücksicht auf den überrheinischen Nachbarn hervorgerufen wird.

Die „Nordd. A. Z." vom 28. v. schreibt: Die heutigen Berliner Morgenblätter bringen aus angeblich glaubwürdiger Quelle nähere Einzelnheiten über die Friedensbedingungen. So sagt u. a. die „Nat. Ztg.": „Wir erfahren aus sicherer Quelle, daß die in den Präliminar-Friedensbedingungen festgesetzten Erwerbungen für Preußen folgende sind: Die Elbherzogthümer, ganz Hannover, Kurhessen und Herzogthum Nassau soll in Preußen einverleibt werden; daneben sind Aussichten, daß dasselbe mit Oberhessen und Frankfurt a. M. stattfinden wird. Sachsen, welches übrigens in seinen bisherigen Gränzen verbleibt, soll zu Preußen in jenes Verhältniß treten, in welches man seinerzeit die Elbherzogthümer nach den „Februarforderungen" zu stellen beabsichtigte." Wir können in diesem Augenblick die Genauigkeit dieser Nachrichten nicht verbürgen. Unbestrittene Thatsache ist, daß Oesterreich aus dem Bunde tritt, und daß ein nord-deutscher Bund errichtet wird, welchem auch Sachsen angehören wird, die süddeutschen Staaten dagegen werden einen besonderen Bund bilden. In welcher Ausdehnung und in welcher Art die oberwähnten Annexionen in Norddeutschland zu Stande kommen werden, darüber läßt sich gegenwärtig nichts Bestimmtes sagen. Mit Baiern wurde eine Waffenruhe geschlossen, mit den übrigen süddeutschen Staaten dagegen werden nächstens Unterhandlungen in dieser Hinsicht aufgenommen. Ganz unbegründet ist die Nachricht, daß die königlich preußische Regierung dem Kurfürsten von Hessen erklärt hat, es stehe ihm frei, sich nach Belieben irgendwohin zu begeben.

Das „Journ. des Deb." vom 28. v. bringt sehr detaillirte und interessante Nachrichten über die Friedensverhandlungen, namentlich aber über die in der endgiltigen Regulirung der deutschen Angelegenheiten aufgestoßenen Schwierigkeiten. Das Wichtigste ist, was dieses Blatt von Sachsen sagt: Die preußischen Truppen, heißt es dort, haben das Territorium dieses Königreiches gleich bei Beginn des Krieges occupirt; sie halten bis jetzt Sachsen besetzt, und das sächsische Volk muß täglich 20.000 Thaler in die Casse der Occupationsarmee einzahlen. Der Besitz Sachsens wäre in jeder Hinsicht Preußen genehm, welches sehr wünschen würde dies ganze Königreich seinen Besitzungen einzuverleiben und welches dabei beharrt, mindestens Leipzig und die längs der südlichen preußischen Gränze gelegene Strecke zu behalten; letztere (Gränze) würde auf diese Art sehr günstig diesseits regulirt werden. Doch Sachsen verlangt die Respectirung seines ganzen Territoriums und dasselbe verlangt Oesterreich. Für Sachsen ist dies eine Lebensfrage; für Oesterreich Ehrensache, weil Sachsen sein treuester Bundes-Genosse ist und die sächsischen Truppen der österreichischen Armee zur Seite sich heldenmüthig schlugen und ihr Blut auf den Schlachtfeldern verspritzten, wo die österreichischen Truppen so große Verluste erlitten haben. Dies ist einer von den Puncten, wo Oesterreich erklärt, auf keinen Fall nachzugeben. Man spricht von Unterhandlungen in dieser Hinsicht. Man sagt, daß Preußen für sich nur solche Theile Sachsens verlangt, welche ihm unumgänglich (?) nöthig sind, wobei übrigens der Rest des Königreichs Sachsen in den Verband des norddeutschen Bundes treten muß. Sachsen widersetzt sich jedoch den Forderungen, welche einen Theil seines Landes unverzüglich in preußische Hände überliefern und den Rest von dieser Macht abhängig machen würden. Es sagt, daß ein ähnlicher Tractat einer förmlichen Annexion in Betreff des einen, und einer verdeckten Annexion hinsichtlich des andern Theils des Königreichs Sachsen gleich käme. Oesterreich besteht darauf gleich Sachsen und widersetzt sich ebenfalls wie jenes, indem es erklärt, daß es einem ähnlichen Tractat nicht zustimmen kann.

Wie die „Presse" meldet, hat Preußen in den Friedenspräliminarien die ausdrückliche Verpflichtung übernommen, seine Mitwirkung zu leihen, um auch den Frieden mit Italien „zu beschaffen". Während der Dauer des Waffenstillstandes ist die fernere Einhebung von Geldcontributionen ausgeschlossen; die Ausschreibung von sonstigen Requisitionen ist nicht untersagt. Für die vier böhmischen und mährischen Festungen ist ein besonderer Rayon abgegränzt, welchen die beiderseitigen Truppen nicht überschreiten dürfen. Auch sind für die betreffenden Truppenzüge bestimmte Etappenstraßen bezeichnet. Daß Oesterreich eine Kriegsentschädigung an Preußen zu bezahlen hat, wird von allen Seiten bestätigt. Die Angaben der Blätter über die Höhe derselben und die Art der Leistung sollen jedoch nicht richtig sein.

Was die Form der bevorstehenden Friedensunterhandlungen betrifft, so sollen, nach dem „Wdr.", die Verhandlungen in drei verschiedene Theile getheilt werden. Zuerst würde es sich um den eigentlichen Friedensschluß handeln, und an den diesfälligen Negotiationen würden nur Oesterreich nebst den mit ihm verbündeten deutschen Staaten, dann Preußen, Italien und der oftgenannte freundliche Vermittler Frankreich theilnehmen. Diese Versammlung hätte sich ausschließlich mit den unmittelbaren Consequenzen des Krieges, also mit etwaigen Territorialveränderungen und Kostenvergütungen zu befassen. — In einer andern Versammlung würde dann mit Ausschluß Oesterreichs, also lediglich zwischen Preußen und den übrigen deutschen Bundesstaaten die Reorganisation des deutschen Bundes festgestellt. Wenn dann die Resultate dieser beiden Berathungen vorliegen, dann erst würden die Unterzeichner der Verträge von 1815 zu einem europäischen Congreß zusammentreten um diese Verträge mit jenen Beschlüssen in Uebereinstimmung zu bringen, oder deutsch gesagt, um die Anullirung der Verträge von 1815 officiell zu verkünden und eine neue Karte von Europa zu sanctioniren.

Aus Kurhessen wird berichtet, daß die öffentliche Meinung immer mehr für Einsetzung einer Personalunion zwischen diesem Lande und Preußen sich ausspricht. Man erwartet mit Ungeduld die Einberufung der Kammern.

J. v. Wickede erzählt in der „Köln. Ztg.", daß der Cardinal-Erzbischof Fürst Schwarzenberg in Prag den preußischen General v. Rosenberg-Gruszczinski persönlich gebeten habe, sein Quartier wo anders als auf dem Hradschin zu nehmen und seine Fahne nicht gerade dort aufzupflanzen. Dieser hat auf die Bitte des Cardinals zwar sehr höflich, aber bestimmt geantwortet, „daß er bedauere, solche abschlagen zu müssen, denn es sei alter preußischer Kriegsgebrauch, daß der höchste preußische Officier sein Quartier in dem vornehmsten Schlosse einer besetzten feindlichen Stadt aufschlage und er könne daher auch jetzt nicht von dieser Sitte abgehen." Die Gemächer der Burg am Hradschin, welche Kaiser Ferdinand mit seiner Gemalin bewohnte, sind übrigens vom preußischen Commandanten sorgfältig geschont und geschlossen worden, und er hat sich mit der einfacheren Wohnung des ebenfalls abwesenden Hof-Chefs (Obersthofmeisters FML. Baron Ajroldi) begnügt.

Aus Prag, 29. v. schreibt man der „Nordd. A. Ztg.": Nach hier erhaltenen Nachrichten haben österreichische Detachements aus Theresienstadt einen Pfeiler der Elbbrücke in die Luft gesprengt. Der obere Theil dieser Brücke sank auf 15 Fuß und es bildeten sich darin zwei Oeffnungen von je 120 Fuß.

Als Beispiel einer schnell auf dem Fuße folgenden Vergeltung und als Warnung für das hin- und wieder sich rührende Gesindel wird dem „Volksfr." Folgendes mitgetheilt: In Frain, an der mährisch-österreichischen Gränze, wo preußisches Militär vor Kurzem durchzog und in dessen Umgebung öfters drükkende Requisitionen durch Abtheilungen der Znaimer Besatzung erhoben werden, waren es grade drei Einwohner von Frain, „Bruckner" Vater und Sohn, dann „Hölzl", von jener Gattung Leute, die ihr Gewissen verloren und außer demselben auch nichts zu verlieren haben, welche die jetzigen traurigen Verhältnisse dadurch ausbeuteten, daß sie den preußischen Truppen als Spione dienten, ihnen den Weg und Steg zeigten und endlich offen mitgingen, so z. B. nach Schaffa, wo sie die Häuser der Reicheren denselben wiesen, und insbesondere verriethen, wo Pferde

zu finden seien. Ihre Ortskenntnisse waren sehr genau, da Bruckner früher als Briefbote beschäftigt gewesen, und so wurden den preußischen Soldaten förmliche Listen der Vermögenderen in den umliegenden Ortschaften auf zwei, drei Stunden weit geliefert. Endlich wurden diese Leute in ihrem Uebermuthe so keck, auch auf eigene Faust für sich selbst Wein, Speisen, Cigarren u. dgl. in bedeutendem Quantum, selbstverständlich ohne Zahlung und ohne die preußischerseits manchmal gegebenen Quittungen, zu requiriren; höchstens drohten sie offen mit Erwirkung preußischer Requisitionen und fingen unter Assistenz preußischer Soldaten Händel an. — Am 22. v. waren sie noch — ebenfalls in bester Ausübung ihres verbrecherischen Geschäftes — in Schaffa; aber schon am 24. erschien plötzlich wie ein Blitz aus heiterem Himmel eine 8 Mann starke Patrouille unseres kühnen Alpenjäger-Corps und 4 Mann der als Preußengeißel in der hiesigen Zuglinie bekannten Radetzky-Husaren in dem nichts ahnenden Frain, wo man auf viele Meilen im Umkreis keine österreichischen Soldaten mehr vermuthete, und holten sich aus diesem der Znaimer preußischen Besatzung zum Spazierritt dienenden Orte nichts anderes, als eben nur die drei Spione und Verräther schnell ab, und schon Nachmittags gingen dieselben unter Eskortirung der k. k. Gensdarmerie, welche die feilen Verräther am Vaterlande nur mit Mühe der Lynchjustiz der gerechter Weise empörten Bevölkerung zu entziehen vermochten, zum militärischen Untersuchungsgerichte nach Mautern ihrer gerechten Strafe entgegen.

Aus Olmütz, 25. Juli, wird geschrieben: Gestern Nachmittags sprengte eine feindliche Truppe, aus 15 Mann und zwei Officieren bestehend, bis in die Nähe von Krönau, zog sich jedoch, da sie die Kanonen des nahen Forts fürchtete, gegen Bruchotein zurück; eine österreichische Ulanenpatrouille, aus vier Mann und einem Unterofficier bestehend, folgte den Preußen, verwundete Mehrere, worauf die Anderen die Flucht ergriffen. Ein Bravourstückchen führte gestern ein Ulanencadet mit einem Gemeinen seines Regiments aus. Beide sahen von Ferne, wie eine feindliche Patrouille einen Fußgänger vom Civile außerhalb des Lagerforts Ziegelschlag angefallen hat. Im Nu sprengten der kühne Cadet mit dem ihn begleitenden Ulanen hinzu, befreiten den Gefangenen, tödteten einen der Preußen und jagten die Uebrigen in die Flucht. Das Zündnadelgewehr des gefallenen Preußen nahmen sie als Siegeszeichen mit. Bezüglich der Nachricht, die Mähr.-Neustädter Schützen hätten vor einigen Tagen mehrere preußische Proviantwagen und einen preußischen Verpflegsbeamten abgefangen, erfahren wir, daß der erwähnte Fang in der Nähe von Müglitz von der dortigen Bevölkerung gemacht wurde. Die Nachricht, es wären die Neustädter Schützen bei dem Unternehmen betheiligt gewesen, mag daher entstanden sein, weil die Beute durch Neustadt escortirt wurde, „wobei sich", wie der dortige Schützenvorstand schreibt, „einige zu Abenteuern Geneigte dem Transporte angeschlossen."

Aus Bielitz vom 18. Juli meldet man dem „Kamerad": Am 16. d. um halb 7 Uhr Morgens, hat die Brigade des Herrn Generalmajor v. Breisach das Lager abgebrochen und ist an die Gränze gegen Dziedzitz abgerückt. In der sicheren Hoffnung, daß endlich die unverschämten Neckereien und räuberischen Einfälle des Feindes, wenn nicht bestraft, doch wenigstens verhindert werden sollen, bestieg eine große Anzahl der Bewohner die dominirenden Anhöhen, von wo aus die Stadt Pleß und der Bade- und Curort Goczalkowitz selbst mit freiem Auge sichtbar sind. Ungefähr nach 10 Uhr erfolgte der erste Schuß von den beiden Avantgarde-Geschützen der Batterie Nr. 1 und 12 unter Commando des Oberlieutenants Piller auf eine größere Unterstützungs-Abtheilung der feindlichen Cavallerie. Später folgten noch zwölf Schüsse, welche theils auf Truppen, theils zwischen die Gebäude des Badeortes, ohne dieselben absichtlich zu beschädigen, abgegeben worden sind. Auf einem der thurmartigen Gebäude hatte der Feind die weiße Fahne aufgehißt und wollte damit eine Schonung provociren, aber unsere gut angebrachten Sprengprojectile verscheuchten den Feind nicht nur von da, sondern auch aus der ganzen Umgebung. Eine Escadron Ulanen und die beiden Geschütze übersetzten die Weichsel, nachdem auch von zwei Geschützen unter Commando des Lieutenants Laschic die rechte Flanke vom Feinde gesäubert war, und besetzten Goczalkowitz. Im ganzen Orte fanden sich nur wenige Bewohner vor, und da der Richter desselben nicht aufzufinden war, so bemächtigte man sich des dortigen Pächters als Geißel und trat den Rückmarsch an. Die im Feuer gestandene Infanterie, Erzherzog Joseph, vier Bataillone, hat einen blessirten Unterofficier zu beklagen, dessen Wunde aber, von einem Streifschusse herrührend, bald geheilt sein dürfte. Ferner haben wir einen Unterofficier der Ulanen verloren, welcher tollkühn gegen den gedeckten Feind anritt und, von drei Kugeln von 21 abgegebenen Schüssen getroffen, sogleich seinen Geist aufgab. Dieser junge Mann ist der Sohn des in Teschen wohnenden Baumeisters Herrn Groß, welcher auch um die Erlaubniß ersuchte, seinen Sohn in Teschen begraben zu dürfen. In Folge dieses Ansuchens, welchem bereitwilligst willfahrt wurde, ist heute Vormittags um 11 Uhr das Leichenbegängniß abgehalten worden. In einer Nachschrift dieses Briefes vom 21. Juli, heißt es: Heute ist es mir erst möglich, dies Schreiben an seine Bestimmung abgehen zu lassen. Bei dieser Gelegenheit kann ich auch mittheilen, daß bei dem Vorpostengefecht am 16. v. M. nahezu an 90 Mann vom Feinde todt blieben und in Pleß begraben wurden. Auch heute hat sich eine feindliche Patrouille zu nahe an unsere Gränze herangewagt, denn sie verlor 4 Mann.

Graf Alexander Kálnoky, k. k. Oberstlieutenant in der Armee, schreibt man der „Debatte", wurde von dem Gemeinderathe in Oświęcim einstimmig zum Ehrenbürger dieser Stadt ernannt. Anlaß hierzu gab das muthige und unerschütterliche Benehmen, welches der tapfere Graf in der am 27. v. M. stattgehabten Schlacht bei Oświęcim an den Tag gelegt. Obwohl der Graf einer anderen Division angehört, nahm er doch an dem Kampfe Theil und bewirkte durch seine geschickten Anordnungen, daß der Heldenmuth seiner Husaren die überraschendsten Erfolge erzielte. So viel wir wissen, waren bei Oświęcim nur Ulanen im Gefecht.

Aus Brünn berichtet die „Köln. Ztg." unterm 19. Juli: In Nikolsburg bewohnt der König von Preußen das Ditrichstein'sche Schloß, während der Kronprinz seine Wohnung im fürstlich Liechtenstein'schen Schlosse Eisgrub nahm. Das Schloß in Nikolsburg ein altes Besitzthum der Fürsten Dietrichstein, jetzt im Besitz der zweiten Tochter des letzten Fürsten, Gräfin Mensdorff-Pouilly, Gemalin des Ministers, ist höchst merkwürdig. In demselben Zimmer, wo jetzt der König wohnt, hat auch Kaiser Napoleon I. nach der Schlacht bei Austerlitz am 9. December 1805 gewohnt und ist von hier aus in Wien eingezogen. Es ist eines der großartigsten Schlösser der an ausgedehntem Besitz ähnlicher Art nicht armen hohen österreichischen Aristokratie, in seiner Lage, Größe und freilich nur theilweise architektonischen Zier an das Heidelberger Schloß erinnernd. Die Aussicht auf die Felsberge, welche das ebenfalls auf einem Felsberge liegende Schloß gewährt, ist außerordentlich schön, nur der Aufgang, noch mehr aber die Auffahrt, fast zu schwierig. Der wohlgepflogene Schloßgarten liegt zwar hoch über der weithin nach verschiedenen Thalrichtungen hin auslaufenden Stadt, aber doch noch in Thurmhöhe unter dem Wohnzimmer. Das Liechtenstein'sche Schloß Eisgrub ist eines der prachtvollsten Schlösser der Monarchie, dessen herrlicher Park viele Meilen im Umfange und sehenswerthe Glashäuser hat.

In dem am Tage des Treffens bei Blumenau auf der Straße von Göding nach Tyrnau, bei Szenitz, stattgehabten siegreichen Reitergefecht war, wie wir berichtigend bemerken müssen, sächsische und nicht österreichische Cavallerie engagirt.

Ueber die Brigade Mondel geht dem „Neuen Fremdenblatt" folgende Mittheilung zu: Die Brigade besteht aus dem 12. Jäger-Bataillon, dem 10. Infanterie-Regiment Graf Mazzuchelli, Herzog von Parma Nr. 24 und einer Batterie des 1. Artillerie-Regiments. Diese Brigade hat am 28. Juni bei Trautenau gegen dreifache Uebermacht siegreich gekämpft, am 29. bei Rognitz, am 30. bei Königinhof, am 3. Juli bei Königgrätz würdig Antheil genommen, hat sodann den Rückzug des 10. Corps und des ganzen Armeetrains als Arrieregarde bis Leckwitz gedeckt, dann Lundenburg und weiter die Marchübergänge geschützt, endlich am 22. bei Blumenau-Kaltenbrunn gekämpft und dort ihre Stellung gegen Uebermacht behauptet, so daß bei Einstellung des Kampfes um 12 Uhr die Truppen beinahe alle dieselben Puncte festhielten, welche sie bei Beginn des Kampfes um halb 7 Uhr Früh bezogen. Se. Majestät hat in Allerh. Gnade mittelst Telegramm am 22. Abends dieser Brigade Allerh. seine Zufriedenheit ausgedrückt. Nach großen Verlusten, welche diese Brigade erlitt — das 10. Regiment verlor 20 Officiere bei Trautenau, die Batterie am 22. ein Drittel ihres Standes an Mann und Pferd — wurde diese Brigade nach Wien beordert.

Ein Kölner, also preußisches Blatt schreibt: Nach dem bestehenden Kriegsrechte wird den kriegsgefangenen Officieren überall der Degen belassen, so daß es sehr auffallen mußte, daß derselbe ihnen in Köln nach desfallsiger Anfrage in Berlin nachträglich abgefordert wurde; die kriegsgefangenen Officiere werden dadurch den eine Strafe abbüßenden Festungs-Gefangenen gleichgestellt, und trifft sie dies um so härter, als sich nicht Jeder sofort Civilkleider beschaffen kann, also, wenn er nicht ohne Degen ausgehen will, zu Hause bleiben muß. Der kriegsgefangene Officier erhält in Oesterreich, außer standesmäßigem freien Quartier 20 Sgr., der Hauptmann 40 Sgr., der Stabsofficier 60 Sgr. täglich, ähnlich in Baiern 1, 2 und 3 fl; in Preußen dagegen der Officier inclusive Hauptmann nur 12 Sgr, der Stabsofficier nur 25 bis 35 und außerhalb der Kaserne kein freies Logis. Mögen es unsere Officiere, gefangene Verwandte und Freunde nicht entgelten, vielmehr für dieselben anerkannt werden, daß das Volk und seine Vereine Alles aufbieten, die unglücklichen Gefangenen, die nur dem höheren Befehl ihrer Kriegsherren gehorchten, durch Pflege und Unterstützung aller Art ihr Los vergessen zu machen oder doch zu lindern.

Herr Ludwig v. Semsey, welcher bekanntlich als freiwilliger Husarenofficier den Krieg im Norden mitmachte, und wie es vor Kurzem hieß, daselbst in feindliche Gefangenschaft gerathen sein sollte, ist wohlbehalten wieder in Pest eingetroffen.

Fortsetzung der Verlust-Eingabe der Nordarmee.

Im Gefechte bei Hühnerwasser am 26. Juni.

Vom Infanterieregimente Graf Haugwitz Nr. 38. Verwundet: Hauptmann Adolph Ritter v. Böhm.

Vom Husarenregimente Nicolaus Großfürst von Rußland Nr. 2. Verwundet: Lieutenants Jos. Dworzaczek, Thieu (?).

Im Gefechte bei Münchengrätz am 28. Juni.

Vom 29. Feldjägerbataillon. Leicht verwundet: Oberlieutenant Johann Dörr.

Vom Infanterieregimente Graf Gyulai N. 33. Todt: Hauptmann Julius Cornides.

Vom Infanterieregimente Gf. Haugwitz N. 38. Schwer verwundet und gefangen: Lieutenants Friedrich Lackenbacher v. Salomon, Alexander v. Slözer, Carl v. Anthoine. Leicht verwundet Oberlieutenant Lothar Frhr. v. Aichelburg.

Vom Infanterieregimente Erzherzog Sigmund Nr. 45. Verwundet: Oberlieutenant Anton Chiurkow; Lieutenant Alfred Quiquerez.

In der Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli.

Vom Infanterieregimente Freiherr v. Martini Nr. 30. Todt: Oberlieutenants Adalbert Neiger, Robert Ullepitsch Edler v. Krainfels; Lieutenant Dudukovic (?). Verwundet Oberstlieutenant Heinrich August Dickinson Esquire; Hauptmann Isidor Bosnyak, Oberlieutenants Johann Cipin, Wilhelm Jeney; Lieutenants Emil Gilnreiner, Carl Denkstein, Mathias Tschapka, Huber (?). Vermißt: Hauptleute Gabriel Kisimek, Franz Formanek; Oberlieutenants Franz Wikierowski, Joseph Weiniczke; Lieutenant Eduard Mayer.

Vom Infanterieregiment Wilhelm I. König von Preußen Nr. 34. Todt: Oberlieutenant Alois v. Takats; Lieutenant Franz Abele Freiherr von und zu Lilienberg. Verwundet: Oberstlieutenant Carl Ritter v. Salk; Hauptmann Alois Geßner, Adolph Winternic, Heinrich Kucharz, Leopold Fuchs, Hugo Eichler, Demeter Michailovits. Oberlieutenants Carl Mandlburger, Alexander Overbeck, Nicolaus Dobos de Marczinfalva, Wilhelm Boeck; Lieutenants Ladislaus Kuczynski, August Stempfl v. Landegg, Emil Ritter v. Wurmb, Oscar Stelzner, Gabr. Klimkovics, Carl v. Szepessy, Springer (?), Eduard Sauer. Vermißt: Hauptleute Wenzel Palletz, Leonhard Weszpera; Oberlieutenant Joseph Huszar; Lieutenants Jos. Mayer, Nicolaus Kirsze, Otto Hermann, Anton Koch, Andreas Hadinger, Alexander v. Takats. — Gefangen Lieutenant Victor Klopsch.

Vom Infanterieregimente Graf Gyulai Nr. 33: Verwundet und gefangen: Lieutenant Joseph Petz (zu Cöslin in Pommern). Vermißt: Lieutenants Peter Ritter v. Schönfeld, Eugen Karosy.

Vom Infanterieregimente Graf Haugwitz Nr. 38: Verwundet: Major Otto Ritter v. Ottenfeld. Hauptmann Anton v. Kurz Edler zum Thurn, Joseph Krieschke, Hieronymus Gosetti, Germanus Melotti, Ignaz Strankmüller, Carl Nowotny. Oberlieutenant Robert v. Grünenwald, Arthur Pielsticker von Pfeilsburg, Biaggio Bailetti, Victor Edler v. Gasteiger, Carl Ostermann, Lambert Walter, Carl Weber, Carl Wrba, Heinrich v. Grünenwald, Carl Eckert. Lieutenants Franz Werner, Anton Radvány, Eliser Ascaro, August Freiherr v. Villani, Ferd. Querra, Rudolph Swoboda, Johann Magro. Vermißt: Oberlieutenant Carl Stöckl. Lieutenants Theodor Radda, Gustav Kählig, Franz Giller.

Vom 29. Feldjägerbataillon: Todt: Hauptleute Ferdinand Niemetz, Franz Sollil. Oberlieutenants Franz Waniek, Alois Czasch. Lieutenant Georg Graf Pongrácz. Verwundet: Hauptleute Wilhelm Ganschak, Alois Prokesch v. Nothhaft, Anton Hoborsky. Lieutenants Gustav Stradal, Joseph Luft, Ferdinand Kugler. Vermißt: Unterarzt Theodor Radelmacher.

Vom Infanterieregimente Constantin Großfürst von Rußland Nr. 18: Todt: Lieutenant Franz Gall. Verwundet: Oberlieutenants Anton Rubinger, Edmund Hlubek, Adolf Köhler-Aistleitner. Lieutenants Franz Bayer v. Bayersburg, Joseph Edler v. Kille, Carl Freiherr v. Villani, Johann Gschwendt, Johann Czibulka, Franz Goldhammer, Julius Scheiber, Georg Kutschera. Vermißt: Franz Lang.

Vom Infanterieregimente Erzherzog Sigmund Nr. 45: Verwundet: Major Carl Schmelzer. Hauptleute Adolf v. Karlowa, Anton Hawlik, Comingio Putti, Eduard Rühl, Carl Schölhammer v. Schölhaimb, Ernst Schlögl. Oberlieutenants Carl Stulte, Eduard Grill. Lieutenants Carl Schachermayer, Julius Soppe, Franz Gabrini, Anton Philippi, Joseph Schiedel, Franz Körner, Angelo Berti. Oberlieutenant Erwin Kreßner.

Vom Infanterieregimente Georg V. König von Hannover Nr. 42: Hauptleute Hieronymus Freih. v. Ajroldi, Carl Edler v. Deuschinger, Anton Nobile de Majneri, Johann Ernst. Oberlieutenants Emil Tschek, Vincenz Schmidt, Alois Wittig, Carl Schrott, Joseph Riedel. Lieutenants Gustav Schmidt, Johann Newes, Franz Freiherr v. Pidoll, Gustav Müller, Rudolf Rieth, Anton Hocker, Wilhelm Forster, Christian v. Aleman, Carl Bovelino, Julius Hauschka, Franz Ritter v. Guttenberg, Gideon v. Lehotay. Vermißt: Hauptmann Eduard Zambaur. Oberlieutenants Johann Schmidinger, Hugo Graf Auersperg, Joseph Erd, Albrecht Adam. Lieutenants Ignaz Fiedler, Andreas Catée, Ernst Fleischig.

Lieutenant Arthur Hutschenreiter v. Glinzendorf, des Infanterieregiments Graf Gondrecourt Nr. 55, in der Verlusteingabe als „todt" aufgeführt, ist blos verwundet und befindet sich in Berlin.

Ueber die Seeschlacht von Lissa und besonders über den Antheil, den das Linienschiff „Kaiser" an der Action nahm, theilt man der „Triester Zeitung" mit: Freitag gegen halb 10 Uhr bekam unsere Flotte die italienische in Sicht, bestehend aus 28 Schiffen, darunter 13 Panzerschiffe. Um 10 Uhr fing der Kanonendonner an. Der „Kaiser" war mit 4 Panzerschiffen engagirt und eines davon wollte das Linienschiff einrennen; es war das Panzerschiff Castelfidardo von 36 Kanonen (150-Pfünder), doch kam ihm der Kaiser zuvor und rannte auf ihn los. Der Stoß, da er mit ganzer Kraft (beinahe 11 Meilen Geschwindigkeit) auf ihn traf, war schrecklich, und das feindliche Schiff hat fürchterlich gelitten. Dem Linienschiff brach der Fockmast, der Vorbau und das Bugspriet. Nach Aussage der Leute in den Marsen soll der Castelfidardo kurz darauf gesunken sein, doch ist das nicht ganz bestimmt. „Ferdinand Max" mit Tegetthoff und Sterneck rannte den „Re d'Italia" in den Grund, der fast augenblicklich sank. Die Officiere sagen noch nie ein so großartiges Schauspiel gesehen zu haben. Dann wollte Tegetthoff ein anderes Panzerschiff entern, doch entwich es, und es gelang nur einem Unterofficier, die Flagge herunterzureißen, welche er dann dem Admiral zum Geschenk machte. Das Panzerschiff „Palestro" wurde von einem unserer Schiffe in Brand geschossen und flog kurz darauf in die Luft. Der „Affondatore" mit Persano wollte dem Linienschiffe den Weg nach dem Hafen abschneiden, hatte jedoch schon früher eine ordentliche Lection erhalten und wurde denn auch durch wohlgezieltes Feuer zum Umkehren gezwungen. Auf den „Kaiser" hatten die Italiener besondere „Schneid", erstens wegen des Namens, dann weil es das einzige Linienschiff war, und endlich glaubten sie, der Admiral sei an Bord.

Ueber den durch das österreichische Flaggenschiff „Ferdinand Max" niedergerannten „Re d'Italia" wird der „Triester Ztg." mitgetheilt: Die große Panzerfregatte „Re d'Italia" war eines der schönsten, mit allen modernen Verbesserungen ausgerüsteten Kriegsschiffe, und neben dem „Affondatore" der Stolz der italienischen Flotte. Sie wurde in New-York von Webb, dem Erbauer der russischen Musterfregatte „General-Admiral" theilweise nach den Planen dieses letzteren Schiffes gebaut und hatte eine Länge von nicht weniger als 285 Fuß und eine Tragfähigkeit von 5550 Tons. Ihre Maschine hatte 800 Pferdekraft. Sie führte 44 schwere Geschütze. Ihr Eisenpanzer hatte eine Dicke von 4½ Zoll und reichte 2½ Schuh unter das Niveau der See, auf welcher Tiefe dieses prächtige Schiff den Todesstoß seitens unserer Panzerfregatte „Ferdinand Max" erhielt. Dieses letztere Schiff hat eine Länge von 253 Fuß und 4734 Tons Tragfähigkeit. Es wurde nach dem Plane des k. k. Oberingenieurs Romako unter der Leitung des Marineingenieurs Soyko auf der Werfte des Herrn Tonello in Triest gebaut. Die Maschinen von 800 Pferdekraft sind von dem rühmlichst bekannten Stabilimento tecnico in Fiume geliefert. Bei Beginn des Krieges war diese Fregatte, sowie die (gleiche) Fregatte „Habsburg" noch im Bau begriffen, viele Panzerplatten fehlten, die innere Einrichtung war kaum begonnen, und von den Gußstahlgeschützen hatte das Gewerk Krupp erst zehn geliefert, die Ausfuhr der übrigen wurde von der preußischen Regierung verboten. Die beiden Fregatten wurden indessen in aller Eile nur nothdürftig hergerichtet, und zwar auf dringende Veranlassung des Admirals Tegetthof, der, wie er sagte, sie nur zum Anrennen der feindlichen Schiffe brauchen wollte. Er hat sein Wort gehalten. Vier feindliche Panzerschiffe wurden derart zugerichtet, daß, wie immer bestimmter behauptet wird, eines derselben während der Flucht nach Ancona in die Tiefe gesunken ist, und der „Re d'Italia" wurde bekanntlich gleich anfangs in den Grund gerannt. Herrlich war der Anblick dieser Attake. Baron Sterneck vollführte ein so exactes Steuermanöver, daß der „Ferdinand Max" mit seinem Eisensteven den „Re d'Italia" gerade in der Mitte der Breitseite etwas unter der Wasserlinie traf und ihm eine Bresche beibrachte, in welche das Wasser dann mit Gewalt hineinstürzte. Der Stoß wurde an Bord des „Ferdinand Max" nicht so arg verspürt, wie man erwartet hatte; am Deck hielten sich alle auf den Beinen, nur im Zwischendeck und im Maschinenraum, wo der Choc wahrscheinlich überraschte, fielen einige Personen um. Die feindliche Panzerfregatte neigte sich augenblicklich auf die Seite und fing an zu sinken. Beim Gewahrwerden dieses — objectiv traurigen Momentes schwiegen die Kanonen auf beiden Flotten; der scharfe Wind verjagte den Pulverrauch und ließ die Aussicht frei; die Commandanten und Officiere richteten ihre Ferngläser auf das mit ganzer Bemannung sinkende Prachtschiff; die Mannschaft blickte lautlos hin; noch ein Moment, und das schöne Schiff war in der Tiefe verschwunden, nur ein gewaltiger Wirbel des Wassers bezeichnete die Stelle, wo es soeben noch drohend gestanden hatte. Ein furchtbares Siegeshurrah unserer Matrosen war der Grabgesang und dann fing der Donner aus den Tausenden schwerer Marinegeschütze wüthender an als zuvor.

Die Panzerplatten der Fregatte „Erzherzog Max" sind auf dem Henckel'schen Werke Zeltweg a. d. Mur aus Vordernberger Eisen geschmiedet; jene Platten, welche den Sporn bilden sollten, sind aus hartem Eisen gefertigt. Der Sporn ist nicht etwa eine Spitze, sondern eine schneideartig zugeschärfte Biegung des Schiffsvordertheiles; während die Krümmung gleich unter Bord ziemlich rund, die Schneide daher sehr stumpf ist, wird sie in der Nähe des Wasserspiegels immer schärfer und ist zugleich unter demselben am hervorspringendsten. In dieser gelungenen Krümmung liegt ein Theil des Erfolges beim Stoßen, denn das Schiff kann leicht abgleiten, nachdem es ein feindliches Fahrzeug durchbohrt hat, und ist nicht der Gefahr ausgesetzt, stecken zu bleiben und mitgerissen zu werden. Wo sich 2 Panzerplatten vorn zur Schneide vereinigen sollen, sind sie durch stählerne, schwalbenschwanzartige Keile zu einem Ganzen verbunden. Die am Vordertheil des Schiffes herablaufende gekrümmte Schneide bildet also das Horn des Widders, und der schärfste Theil desselben, der unmittelbar unter dem Wasserspiegel liegt, dringt beim Stoß zuerst ein. Noch vor Abfahrt aus Pola hielt Tegetthoff einen Kriegsrath, welchem die erfahrensten Maschinenmeister und Ingenieure beigezogen wurden, um festzustellen, auf welche Art am zweckmäßigsten manövrirt werde, falls sich die Gelegenheit ergeben sollte, vom Sporn Gebrauch zu machen. Es wurde beschlossen, die Maschine kurz vor dem Stoß abzustellen, ja womöglich schon im Augenblicke des Zusammenpralles in entge-

gengesetzter Richtung arbeiten zu lassen. Denn man reflectirte mehr auf die Wucht der Trägheit der Materie, welche kurz vor dem Stoß nur wenig durch ein paar Schraubenumdrehungen gewinnen kann, und es wird so am leichtesten einer Beschädigung der eigenen Maschine vorgebeugt, da sich die Schraube schon im todten Wasser bewegt und in der rückgängigen Bewegung durch den Anprall gefördert wird. Das Resultat dieses Manövers war bekanntlich ein gewaltiges Loch im Bauche des „Re d'Italia" ohne die geringste Beschädigung des „Erzherzog Max".

Von allen italienischen Panzerschiffen sind, nach italienischen Berichten, nur vier unversehrt geblieben. Admiral Persano hat sich nach Ankona zurückgezogen und Vice-Admiral Albini ist in den Gewässern von Lissa zurückgeblieben. Von dem versunkenen Panzerschiff (Admiralsschiff) „Ré d'Italia" konnten nur 13 Officiere und 140 Mann gerettet werden. Daß der Deputirte Boggio unter den Opfern ist, wird heute bestätigt. Von dem in die Luft geflogenen gepanzerten Kanonierschiff „Palestro" sind nur ein Officier und 19 Mann gerettet worden. Ferner wird noch bekannt, daß das Panzerschiff „Formidabile" ebenfalls aus dem Kampf gebracht wurde, weil es zu viele Geschosse auszuhalten hatte. Es wird wenigstens einen Monat erfordern, um es wieder seefähig zu machen. Ebenso war der „Terribile" kampfunfähig geworden, weil er mit Todten und Verwundeten überfüllt war. Man gibt an, daß von den Schiffen im Hafen von Ankona zwei Drittel binnen ein paar Tagen wieder seefähig sein werden.

Dem Admiral Persano wird von italienischen Fachmännern ein Vorwurf daraus gemacht, daß er kurz vor Beginn der Schlacht das Admiralsschiff „Ré d'Italia" verlassen und auf den „Affondatore" gegangen. Dadurch nun wurde zunächst dieser gewaltige Monitor, von dem man am allermeisten erwartete, zu einer kläglichen Unthätigkeit verurtheilt, so daß er kaum dazu kam, ein paar Schüsse abzufeuern. Aber es kam dadurch auch eine ganze Verwirrung in die Anordnungen. Denn da vom „Ré d'Italia" noch immer die Admiralsflagge wehte, hatten alle Schiffe dorthin das Auge gerichtet und erwarteten von hier die Befehle. Die Signale vom „Affondatore" wurden gar nicht beachtet, bis man endlich merkte, daß der Admiral sich hier befinde. Auf dem „Affondatore" war übrigens Persano gar nicht im Stande, den Gang des Gefechtes zu überblicken, da dieses Fahrzeug gar kein offenes Deck hat. Dafür sind die Personen, die sich darin befinden, um so besser geschützt und mit dem Leben ist Persano allerdings auf diese Weise glücklich davongekommen.

Ueber das Gefecht bei Waldbüttelbrunn und Roßbrunn ist nach München folgendes amtliche Telegramm eingeschickt worden: Rottendorf bei Würzburg, 26. Juli, Nachts zehn Uhr. Am 26. d. M. Wiederaufnahme des Gefechtes bei Roßbrunn von Seite der 2. Infanterie-Division (Feder) und der 4. Infanterie-Division (Hartmann), dann der Reserve-Infanterie-Brigade Seckendorf. Zurückweisen des Gegners, insbesondere durch das offensive Vorgehen der erwähnten Brigade und das wohlgezielte Feuer der Artillerie. Hierauf glanzvolle Attake der Reserve-Cavallerie gegen die feindliche Reiterei bei den Hettenstätter Höfen. Unbehelligter Uebergang über den Main und concentrirte Aufstellung des 7. und 8. Armee-Corps bei Rottendorf. Einem anderen Telegramme aus Würzburg, 26. Juli, entnehmen wir Folgendes: Von gestern (25.) Juli Mittags halb 2 Uhr an bis Abends heftiges Gefecht in der Nähe von Helmstadt bei Roßbrunn. Die Preußen haben viele Verluste. Die Soldaten hielten sich wacker. — Heute (26.) von Früh 4 Uhr an großes Gefecht bei Waldbüttelbrunn und Waldheim unter Mitwirkung der Oesterreicher und Württemberger. Die Preußen erlitten massenhafte Verluste. Um 10 Uhr machte unsere Armee eine Frontveränderung; die Preußen nahmen die ihnen angebotene Feldschlacht nicht an; wir hatten ausgezeichnete Positionen, und Alles war für den Angriff wohl vorbereitet. Ferner liegt ein directer Bericht aus Würzburg vor. Demselben zufolge endigten die zweitägigen Gefechte bei Roßbrunn, Uettingen und Helmstädt mit dem Rückzug der Preußen. Wollte man, heißt es in dem Bericht, sie nicht verfolgen aus politischen Gründen oder aus Erschöpfung (die wir aber bei vielen Truppentheilen, die noch förmlich tanzten und im Laufschritt liefen, durchaus nicht erkennen konnten): man ließ sie ziemlich unbehelligt abziehen. Eine Division (Feder) steht noch auf dem Kampfplatz. Der Verlust der Baiern ist bedeutend, noch mehr der der Preußen. Die baierischen gezogenen 6-Pfünder-Kanonen warfen ganze Colonnen nieder und unsere Cavallerie schlug die schwarzen Husaren auf's Gründlichste. Zeugniß dessen sind viele erbeutete Husarenpferde.

Der verwundete Prinz Ludwig wurde am 28. v. M. nach München gebracht. Die Wunde ist nicht ganz unbedeutend, die Kugel sitzt angeblich noch.

Die Bundesversammlung in Augsburg hat in ihrer 37. Sitzung vom 26. v. eine Verwahrung gegen die Gewaltacte, welche von Seite der preußischen Militär-Autoritäten gegen die freie Stadt Frankfurt verübt worden, in das Protokoll niedergelegt und deren Würdigung, unter dem Ausdrucke der Theilnahme, dem Urtheile der civilisirten Welt anheimgegeben.

Man meldet, daß dieser Tage die deutsche Bundeskasse in Bern in Sicherheit gebracht worden ist. Aus Württemberg kamen größere Sendungen von königlichem und anderem Silberzeug und Staatsgeldern nach der Schweiz, um in verschiedenen Banken in Sicherheit gebracht zu werden.

Italienische Blätter sprechen mit aller Bestimmtheit von einer beabsichtigten Fortification verschiedener strategischer Puncte Roms. Der Plan wäre von Paris gegeben und gefordert; französische Pionniers würden bei den Schanzarbeiten, wie auch ein Corps Sappeurs dem Stabe des päpstlichen Geniecorps zur Verfügung gestellt werden. Am 13. d. sollen 16 Positionsgeschütze, an denen die päpstliche Artillerie Mangel hat, aus Frankreich angekommen sein. Das schon seit sechs Wochen marschbereite 79. französische Infanterie-Regiment will sich noch immer nicht von Rom trennen, und, wie es scheint, hat es, wie die noch dort gebliebene Artillerie, eine ganz andere Bestimmung erhalten, als den vorangegangenen nach Frankreich zu folgen.

Die Unterhandlungen wegen Uebertragung der päpstlichen Schuld, die auf den ehemaligen Provinzen des heil. Stuhles lastet, sollen, wie französische Blätter berichten, jetzt beendet sein. Italien werde in 36 Jahren seinen Antheil von 140 Millionen bezahlen. Diese schon so oft gebrachte Nachricht ist auch diesmal unrichtig. Bisher, schreibt man der „A. A. Z." aus Paris, sei an dem allen nichts wahr, als daß wirklich unterhandelt wird. Beide Regierungen haben zu diesem Ende Commissäre hergeschickt (Italien den Director der italienischen Staatsschuld), aber man ist noch zu keinem Ergebniß gelangt. Das Cabinet von Florenz weigere sich übrigens auf das bestimmteste, irgendeine Summe an die päpstliche Casse zu zahlen, es wolle blos einen Theil der römischen Staatsschuld auf sich nehmen und diese seinem Schuldenbuche einverleibend, die Interessen davon bezahlen.

In Paris ist das Gerücht verbreitet, daß die revolutionäre Partei in Spanien den Plan hege, den Prinzen Amadeo von Savoyen auf den spanischen Thron zu erheben. Dadurch wäre gewissermaßen ein neues Band zwischen Spanien und Portugal geknüpft, da die Königin von Portugal eine Schwester des Königs von Spanien in spe ist.

Nach Berichten aus Bukarest, 23. Juli, hat der dort tagende hohe Gerichtshof das Urtheil der Jury, durch welches Major Liebrecht, unter Cusa Telegraphen-Director, zu einer zehnjährigen Kerkerstrafe verurtheilt wurde, cassirt. Die anderen Minister Cusa's sind amnestirt worden; Liebrecht selbst war das Opfer persönlicher Rache.

Nachrichten zufolge, die der „Allg. Ztg." aus Rhodos, 10. Juli, zugehen, sind im Libanon abermals Unruhen ausgebrochen oder dem Ausbruch nahe.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 29. Juli. Se. Majestät der Kaiser empfing heute die Minister Belcredi, Esterhazy, Franck und Mensdorff. Nachmittags um halb 5 Uhr war bei Hofe großes Familiendiner, zu welchem die hier weilenden fremden Monarchen, sämmtliche hier weilende Mitglieder des kaiserlichen Hauses und die fremden Minister geladen waren.

Ihre Majestät die Kaiserin wird, laut einer hier eingelangten telegraphischen Nachricht, Dinstag zum Besuche Sr. Majestät des Kaisers mittelst Separatzug auf wenige Tage aus Ofen hier eintreffen. Ihre kais. Hoheiten Kronprinz Rudolph und Erzherzogin Gisela werden jedoch in Ofen verbleiben. Ihre Majestät die Kaiserin wird sich nur wenige Tage hier aufhalten und dann wieder nach Ofen abreisen.

Ueber das Resultat der Prager Deputation bei dem Staatsminister erfährt der „Wanderer" von verläßlicher Seite Folgendes: Die Deputirten, die Herren Dr. Brauner und Bächer, wurden vom Staatsminister empfangen, nachdem durch den einstweilen erfolgten Abschluß des Waffenstillstandes und die Friedensversicherung sich ihre Mission zum Theile modificirte. Der Staatsminister sicherte ihnen dann zu: 1. Die Restituirung der Administration, der Credit- und Geldinstitute. 2. Die Fixirung der Verpflegung und die Ausschließung von Sonderrequisitionen. 3. Die Uebernahme aller Prästationen vom Staate. Zugleich wurde den Deputirten noch eine besondere Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser in Aussicht gestellt.

Von Seite der Nordbahndirection sind bereits die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden, um den Verkehr auf dem möglich größten Theil ihrer Strecken baldigst eröffnen zu können und sind bereits vorgestern und gestern alle Anstalten gemacht, um die Fahrten nach Stockerau und wo möglich nach Lundenburg und nach Brünn und Olmütz binnen kürzester Frist in Thätigkeit zu setzen; die in Sicherheit gebrachten Locomotive und Waggons werden abgeholt und die vom Feinde theilweise beschädigten Bahnstrecken, wenn selbe nicht von demselben bereits hergestellt, in kürzester Zeit und mit dem Aufgebote aller Mittel in fahrbaren Stand gesetzt. Die Eröffnung der Bahnstrecke nach Stockerau dürfte bereits heute stattfinden. Dagegen wird die Herstellung der beschädigten Eisenbahnbrücken auf der Brünner Strecke zwei Tage in Anspruch nehmen.

In Graz sind am 26. v. M. eilf der Spionage und anderweitiger feindlicher Vorschubleistung verdächtige Beamte des Herzogs Ernst von Koburg aus Wien zur Internirung eingetroffen.

Deutschland.

Das Kieler „Verordnungsblatt" veröffentlicht eine Bekanntmachung, durch welche Sammlungen, sowie die Uebersendung von Geld und Lazarethgegenständen an österreichische Behörden und Comités verboten werden. — Wie unedel!

Der preußische „Staatsanzeiger" vom 28. v. M. schreibt: Der Finanzminister benachrichtigt diejenigen, welche von echt patriotischem Gefühl geleitet, Geldmittel zur Verfügung des Staatsschatzes ohne Interessen gaben, daß sie, nachdem die Umstände eine sehr günstige Wendung genommen, diese Gelder zurückerhalten können; hiebei spricht er diesen Personen neuerdings seinen Dank aus und erklärt, daß ähnliche Summen fernerhin nicht angenommen werden.

Die „Schl. Z." meldet aus Leuthen in Ober-Schlesien: Die bisher im Kreise ansässigen österreichischen Unterthanen sind nunmehr sämmtlich ausgewiesen worden. Besonders hart traf diese Maßregel viele in Diensten des Grafen Hugo Henckel von Donnersmark auf Naklo stehende Personen, welche der Graf aus den österreichischen Staaten, wo er umfangreiche Besitzungen hat, vor Jahren hatte hieher kommen lassen.

Aus Frankfurt a. M. wird der „Nordd. A. Z." vom 28. v. geschrieben: Nach dem Austritt des Herzogthums Sachsen-Meiningen aus dem bisherigen deutschen Bund erhielt das in Mainz stehende meiningische Infanterieregiment von seinem Herzog den Befehl in's Land zurückzukehren. Zufolge der zwischen dem Gouverneur von Mainz und dem Chef des Meiningen'schen Contingents geschlossenen Uebereinkunft, soll letzteres heute ohne Gewehre die Festung verlassen und sich mit Erlaubniß des preußischen Obercommandos in Frankfurt von Hettersheim mit der Eisenbahn nach Meiningen begeben. — Seit einigen Tagen weilt hier der Kronprinz von Sachsen-Meiningen.

Aus Frankfurt wird dem „Nord" vom 26. v. geschrieben: Heute um 5 Uhr früh laut Befehl des Generals Röder, der seit gestern die Verwaltung der Stadt und Umgegend übernommen, fand die Beerdigung des Bürgermeisters Fellner statt. Trotz der frühen Stunde schritten unzählige Volksmassen in Trauer und düsterer Stille hinter den sterblichen Ueberresten eines unabhängigen Beamten, eines Mannes, den die ganze Stadt beweint, bis zur letzten Ruhesstätte. Der Priester sprach am Grabe einige Worte und alles war zu Ende.

Amerika.

Der „Patrie" gehen Nachrichten vom stillen Ocean unterm 12. Juni zu, welche melden, daß das Decret wegen Ausweisung der Spanier bereits in Peru zur Ausführung gebracht worden war, in Chili dagegen hatte man ihnen bis zum 31. Juli Frist gegeben. Was Bolivia und Ecuador betrifft, so haben sie nicht diese strengen Maßregeln ergreifen gewollt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 3. August.

* Wie wir den in der „Wiener Zeitung" veröffentlichten „Veränderungen in der k. k. Armee" entnehmen, ist der hiesige Platzoberstlieutenant Daniel Petrich zum Obersten und Commandanten des Krakauer Castells ernannt worden.

* Von den vorgestern stattgefundenen Wahlen zum Krakauer Stadtrath, deren Totalergebniß heute Abend veröffentlicht werden wird, sind bis jetzt folgende bekannt: Im 2. Wahlkreis, 1. Abtheilung (am höchsten besteuerte Hausbesitzer, 80 Wähler mit je 10 Stimmen) votirten nur 36: HH. L. Lipiński hatte 21 Stimmen, Graf H. Wodzicki 18, Th. Baranowski 18, Graf P. Moszyński 15, Ludw. Helcel 14, B. Wolff 14, J. A. John 14, B. Kirchmajer 13, Dr. E. Hoszowski 13, Fl. Leiter 13, weiter erhielten Stimmen H. H. Siwecki, Dr. Dietl, Alr. Gumplowicz, Majer, St. Mieroszewski 2c. Im 1. Wahlkr. (Intelligenz, 904 Wähler mit je 20 Stimmen) erhielten, so weit bis jetzt bekannt, Dr. Dietl 60 Stimmen, Hochw. Górnicki 67, L. Helcel 42, Dr. Hoszowski 64, M. Jawornicki 40, Dr. Koczyński 50, Dr. Machalski 45, Jos. Majer 86, St. Muczkowski 54, Dr. Oettinger 55, Dr. Rydzowski 38, Samelson 47, Seredyński 42, Dr. Fel. Szlachtowski 64, Szukiewicz 34, Dr. Warszauer 37, Gr. H. Wodzicki 51, B. Wolff 41, Dr. Zyblikewicz 50, Dr. Żebrawski 68. Im 3. Wahlkr. 1. Abth. (Großhandel und Industrie, 114 W. mit je 10 Stimmen) ergab sich nachstehendes Resultat: Theodor Baranowski erhielt 60 Stimmen, B. Wolff 50, A. Mendelsburg 48, St. Feintuch 47, A. John 45, H. Mendelson 45, L. Zielenewski 45, F. Baumgardten 35, J. Kosz 31, B. Kirchmajer 27. Im 2. Wahlkreis 2. Abth. (niedriger besteuerte Hausbesitzer, 530 Wähler mit je 10 Stimmen) sind vorläufig folgende Wahlen bekannt: Bętkowski 22, Chmurski 27, Federowicz 15, J. Hanicki 20, L. Helcel 20, Johann Kosz 34, E. Lange 23, Mirowski 25, Wróblewski 19, J. Zieliński 17. Die 2. Abtheilung des 3. Wahlkreises (Kleinhandel und Industrie, 399 W. mit je 10 Stimmen) zählt meistens Israeliten. Ihre Wahlnamen werden mit den noch fehlenden der anderen Curien definitiv erst Abends bekannt werden.

* Ueber Aufforderung des Lemberger Centralcomité zur Hilfeleistung für verwundete k. k. Krieger hat sich in Neusandez für den Sandezer Kreis ein Kreis-Filial-Comité gebildet. Dasselbe besteht aus den nachstehenden Personen: Graf Eduard Stadnicki, k. k. Kämmerer, Gutsbesitzer von Nawojowa; Adalbert Grzegorzik, Doctor der Theologie, Consistorialrath, Dechant und Pfarrer in Podegrodzie; Ignaz Ritter v. Długoszewski, Pfarrer in Grybów; Felix Ritter, Bürger der Stadt Neusandez; Joseph Barycki, Bürger von Neusandez; Joseph Koscisz, Ortsrichter von Dąbrówka polska; Johann Szkaradek, Ortsrichter in Rdziostów; Dr. Titus Fierich, k. k. Kreisarzt und der k. k. Kreisvorsteher von Neusandez Herr Kosiński. Wie erwähnt, haben sich auch in Krakau und Wadowice Kreis-Comité's, bestehend aus je 12 Mitgliedern zur Sammlung von Geldbeiträgen und Verbandstücken für Verwundete gebildet. Obmann des Comité's in Krakau ist der Banquier Herr Ludwig Helcel v. Sternstein und jenes in Wadowice der dortige Herr Kreisvorsteher Ritter v. Bobowski.

α Das „Krasicki" unterzeichnete Centralcomité zur Hilfeleistung für Verwundete in Lemberg benachrichtigt die dortigen Einwohner daß nur vom Lemberger Stadtrath gewählte Comité'smitglieder das Recht haben, auf Grund der vom Magistrat ausgegebenen Decrete Gelder zu diesem Zwecke einzusammeln.

α In der Gegend von Sokal wurde unlängst ein seltener Schatz zufällig gefunden. In einem Hause fand man, als man einen gekauften Kasten, einst Eigenthum des im Jahre 1858 verstorbenen Pfarrer Kuzniewicz aus Tartakow — öffnete, hinter einer Schublade ein geheimes Versteck und darin 29.000 fl. in Obligationen und Sparcassabücheln (die Interessen von diesen Obligationen betragen gegenwärtig eine bedeutende Summe). Der Finder hat die betreffende Behörde sogleich davon verständigt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Wien, 2. August. Nachmittag 2 Uhr. Metalliques 60.75. — Nat.-Anl. 64.75. — 1860er Lose 74.75. — Bankactien 720. — Credit-Actien 143.30. — London 129.75. — Silber 128.50. — Silber in Waare —.—. — Ducat 6.18.

Krakauer Cours am 1. August. Altes polnisches Silber über fl. 100 fl. p. 122 verl., 120 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100. p. 133 verl. fl 128 gez. — Poln. Pfandbriefe ohne Coupons fl. p. 100 fl. pol. 85½ verlangt, 83½ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 460 verl., 444 bez — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 152 verl., 146 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl ö. W. 193 verl., 183 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 79 verl., 76 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung 129 verl., 126 bez. — Vollw. öst. Rand-Dukaten fl. 6.20 verl. 6.— bez. — Napoleondors fl. 10.70 verl., fl. 10.30 bez. — Russische Imperials fl. 10.80 verl., fl. 10.40 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 69.50 verl. 67.50 bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 72.50 verl., 70.50 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 62.50 verl. 6050 bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn, ohne Coupons und ohne Div. östr. Währ. fl. 195.— verl., 190.— bez.

Krakau, 1. August. Die Getreidezufuhr an der Gränze war auch weiter noch unbedeutend; von der heurigen Ernte nur etwas Roggen vorhanden, dessen Gattung und Gewicht sehr gut ausgefallen und Verkauf sehr animirt, da jeder den ersten neuen polnischen Roggen zur Probe haben wollte; bezahlt wurde er mit 25—26½ fl. p. Alter Weizen und Roggen wie früher. Manche Gutsbesitzer kamen schon mit Proben neuen Weizens, dessen Gattung weit besser als voriges Jahr, doch im Korn nicht genug trocken; wird das Wetter besser, so ist gute und ergiebige Weizenernte zu hoffen. Etliche preußische Kaufleute kauften gestern auf der Gränze in Baran von Gutsbesitzern des Königreichs Polen direct etliche hundert Korez Raps mit Ablieferung nach Wolbrom zu 40—42 fl. p. Hier der Verkehr auf Locoverkauf beschränkt, der in Roggen und Weizen gut war. Neuer Roggen aus Galizien wie der Krakauer Umgegend von Bauern und der Gränze 500—600 Korez zu 5.75, 6.25—6.70 fl. öst. Währ. für 162 Pfund Wiener Gewicht verkauft. Neuer Banater Weizen hiesiger Aussaat in kleinen Partien zu 9—9.25 fl. ö. W. verkauft; alter rother galizischer Weizen 7.75—8.25 fl.; alter weißer polnischer Weizen 8.50—8.80 fl., besonders in guter Gattung. Alte Gerste auch in sehr kleinen Partien zu 5.50—5.80 fl. zu Grütze; alter Hafer 2.80—3 fl. öst. Währ. der Centner.

Neueste Nachrichten.

Ein Telegramm der „N. Fr. Pr." aus Beneschau, 29. Juli meldet: Landrath Steinmann ist als Civil-Commissär für Böhmen dem General-Gouvernement beigegeben worden. Das Statthalterei-Präsidium ist von Pilsen nach Klattau verlegt worden. Es werden aus Prag Belagerungs-Geschütze nach Brünn geschickt.

Die „Carlsruher Zeitung" vom 28. v. M. gibt die Mitglieder des neuen Cabinets bekannt. Mathy ist Präsident des Staatsministeriums unter gleichzeitiger Uebernahme des Portefeuille's des Handels und der Finanzen, Joley übernimmt das Innere und interimistisch die Justiz, v. Freidorf übernimmt das Aeußere. Die Minister Ludwig und Nußlin bleiben.

Aus Carlsruhe, 28. Juli, wird tel. gemeldet: In der letzten Nacht ist ein Bevollmächtigter zu General Manteuffel abgegangen, beauftragt, eine Waffenruhe zwischen Baden und Preußen abzuschließen. Heute geht ein Bevollmächtigter nach Nikolsburg ab, um an den Verhandlungen über die Präliminarien und den Waffenstillstand Theil zu nehmen.

Aus Frankfurt wird über Mannheim, 29. Juli, als zuverlässig gemeldet: Die Zahlung der Contribution wurde sistirt und Bürgermeister Müller in das königliche Hauptquartier beschieden.

Nach einem Telegramm aus Florenz, 28. Juli, hat das Ministerium dem Prinzregenten ein Decret zur Unterzeichnung unterbreitet, welches die Operationsflotte auflöst und sie in einer einzigen Escadre mit zwei Divisionen, wovon eine die Operationsflotillen, die andere die Transportflotille bildet, neu zusammensetzt. — Man versichert, Admiral Persano habe verlangt, vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. Es heißt, die Regierung habe beschlossen, nicht blos die Officiere, welche nicht ihre Aufgabe erfüllt haben, vor die competenten Gerichte zu stellen, sondern auch eine Untersuchung über das Flottenmateriale einzuleiten.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 1. August. Die „Patrie" schreibt: In den Friedenspräliminarien zwischen Oesterreich und Italien geschieht des Trienter Gebiets keine Erwähnung. Es wurde nur die Nothwendigkeit ausgesprochen, daß die Gränzlinie tractatmäßig festgesetzt werde.

Florenz, 1. August. Der Contreadmiral Vacca ist zum provisorischen Commandanten der italienischen Flotte ernannt worden. Ein königliches Decret gibt bekannt, daß das österreichische Concordat mit Rom für Venezien außer Wirksamkeit gesetzt und daß die religiösen Körperschaften (Klöster) aufgehoben werden.

Telegramme der „Krakauer Zeitung."

Stuttgart, 2. August. Zwischen Würtemberg und Preußen ist ein von heute an laufender definitiver dreiwöchentlicher Waffenstillstand abgeschlossen worden.*

Berlin, 2. August. In Stuttgart ist die sichere Nachricht eingetroffen, daß der Kaiser von Rußland den Wiener-Tractat-Mächten einen Congreß vorzuschlagen beabsichtigt.

Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht die Friedens-Präliminarien vom 26. Juni:

„Der Kaiser von Oesterreich anerkennt die Auflösung des deutschen Bundes, ertheilt der Reorganisirung Deutschlands — ohne Oesterreich — seine Zustimmung, verspricht die Anerkennung des engeren durch Preußen zu gründenden norddeutschen Bundes und erklärt sich einverstanden, daß die deutschen Staaten im Süden des Mains eine Union bilden, deren Nationalvertretung weiterer Verständigung mit dem norddeutschen Bunde vorbehalten bleibt.*

München, 2. August. Der britische Gesandte Sir Mallet ist von Augsburg (dem jetzigen Sitz der Bundesversammlung) abberufen.

* Bereits in einem heute 9 Uhr Vorm. ausgegebenen Extrablatt mitgetheilt.

Verantwortlicher Redacteur Dr. **A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 2. auf den 3. August.

Angekommen sind die HH. Gutsbesitzer: Gustav Dębski aus Koszowa, Stanislaus Ritter v. Stojowski aus Tarnow.

Amtsblatt.

Z. 19043. **Concurs-Ausschreibung** (766. 3)

An den westgalizischen Ober-Gymnasien in Rzeszow, Tarnow und Neu-Sandez, ferner an den Unter-Gymnasien in Krakau, Bochnia und Wadowice sind mehrere Lehrstellen für das Fach der classischen Philologie, und zwar an den genannten Ober-Gymnasien je zwei, an den Unter-Gymnasien, je eine vacant geworden, mit denen der Genuß der für Gymnasien dritter Classe sistemisirten Bezüge, so wie der Anspruch auf normalmäßige Decennalzulagen verbunden ist. Die Bewerber haben unter Nachweisung ihres Alters, dann der absolvirten Studien und der erlangten Lehrbefähigung aus dem Gebiete der classischen Philologie, so wie der Kenntniß der deutschen und polnischen Unterrichtssprache, ihre an das hohe k. k. Staatsministerium gerichteten Gesuche im Wege ihrer vorgesetzten Behörde, oder wenn sie noch nicht im öffentlichen Dienste stehen, unmittelbar bei der k. k. Statthalterei-Commission in Krakau längstens bis zum 20. August l. J. zu überreichen.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, den 19. Juli 1866.

Ogłoszenie konkursu.

Przy zachodnio-galicyjskich wyższych gymnazyach w Rzeszowie, Tarnowie i Nowym Sączu, tudzież przy niższych gymnazyach w Krakowie, Bochni i Wadowicach są do obsadzenia kilka miejsc nauczycielskich zawodu klasyczno-filologicznego, a mianowicie przy wymienionych wyższych gymnazyach po dwa, przy niższych zaś po jedném miejscu z pensyą systemizowaną dla gymnazyów III klasy i z prawem pobierania przepisanych dodatków decennalnych.

Kandydaci winni podania swe wnieść do wysokiego Ministerstwa stanu, zaopatrzone w dowody wieku, z ukończonych nauk i zasiągnionego uzdolnienia nauczycielskiego do zawodu klasyczno-filologicznego, jako téż ze znajomości języka naukowego niemieckiego i polskiego w drodze swéj przełożonéj władzy, lub jeźliby nie zostawali w publicznéj służbie, bezpośrednio przez c. k. Komisyę namiestniczą najdaléj do 20 sierpnia b. r.

Z c. k. Komisyi namiestniczéj.

Kraków, dnia 19 lipca 1866.

Z. 19442. **Kundmachung.** (774. 1-3)

Zur Besetzung der in Wojnicz erledigten, mit einer Jahresbestallung von Achtzig Vier (84) Gulden öst. W. verbundenen Stadthebammenstelle wird der Concurs bis 15. September d. J. ausgeschrieben.

Diejenigen Hebammen, welche diese Dienststelle zu erhalten wünschen, haben ihre Gesuche, in welchen ihr Alter, ihre Befähigung zur Ausübung der Geburtshilfe, ihre moralische Haltung und etwaigen Diensteverhältnisse nachzuweisen sind, beim Gemeindeamte in Wojnicz innerhalb des anberaumten Termines mittelst des vorgesetzten k. k. Bezirksamtes, oder, wenn sie bereits angestellt sind, mittelst ihrer unmittelbar vorgesetzten Behörde, zu überreichen.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 31. Juli 1866.

Ogłoszenie.

W celu obsadzenia opróżnionéj w Wojniczu posady akuszerki miejskiéj, z którą płaca roczna ośmdziesiąt cztérech (84) złr. wal. austr. połączona jest, rozpisuje się niniejszém konkurs do 15 września r. b.

Ubiegający się o tę posadę mają podania swoje zaopatrzone w dowody względem wieku, uzdolnienia do akuszeryi, moralnego zachowania się i dotychczasowych stosunków służbowych, w drodze przynależnego c. k. Urzędu powiatowego, lub jeżeli już w służbie jakowéj zostają, przez bezpośrednio sobie przełożoną władzę do Magistratu Wojnickiego w terminie wyż oznaczonym wnieść.

Z c. k. komisyi Namiestnictwa.

Kraków, dnia 31 lipca 1866.

Z. 2516. **Kundmachung.** (732. 3)

Wegen Verpachtung des der Stadtgemeinde Podgórze gehörigen Propinationsrechtes auf die Zeit vom 1. November 1866 bis letzten Dezember 1869 wird die öffentliche Licitations- und Offerten Verhandlung am 30. August d. J. in der Magistratskanzlei zu Podgórze stattfinden.

Der Fiskalpreis des jährlichen Pachtschillings beträgt 9500 fl. und das vor der Licitation zu erlegende Vadium 950 fl. ö. W. Schriftliche Offerten müssen mit diesem Vadium belegt sein, den Vor- und Zunamen des Offerenten, dann den Anbot in Ziffern und Buchstaben, endlich die Clausel enthalten, daß dem Offerenten die Licitationsbedingnisse bekannt sind, und er sich denselben unterziehe.

Die Offerten müssen vor oder während der mündlichen Licitation überreicht werden.

Nach Abschluß der mündlichen Licitation werden keine Offerten mehr angenommen werden.

Die übrigen Licitations- und Pachtbedingnisse können beim k. Magistrate in Podgórze eingesehen werden.

Podgórze, am 10. Juli 1866.

Z. 535. **Licitations-Kundmachung.** (769. 1-3)

Vom Neu-Sandezer k. k. Kreisgerichts-Präsidium wird bekannt gemacht, daß zur Sicherstellung:

1. der Bespeisung der Gefangenen des Neu-Sandezer k. k. Kreis-Gerichtes und städt.-deleg. Bezirks-Gerichtes, ferner
2. der Lieferung von 77½ Wiener Klafter harten Brennholzes, 125 Zentner Kornlagerstroh, 747 Pfd. Unschlitt, 65¾ Pfund Unschlittkerzen, 6975 Stück Lampendochte, 50 Pfund Schweinfett mit Knochenmarck vermischt, 30 Stück Schuhbürsten, 150 Fäßchen Kienruß und der erforderlichen Schmiedearbeiten für das kreisgerichtliche Gefangenhaus auf das Jahr 1867 eine Minnendo-Licitation am 27. August 1866 und den folgenden Tagen um 9 Uhr Vormittags in dem Kreisgerichts-Gebäude abgehalten werden wird.

Das Vadium beträgt für die Unternehmung zu 1) 605 fl. ö. W. und zu 2) 105 fl. ö. W.

Zu dieser Licitation werden Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingnisse hiergerichts eingesehen und auch schriftliche mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene Offerten vor und während der Licitations-Commission übergeben werden können.

Neu-Sandec, den 24. Juli 1866.

Z. 12030. **Edict.** (764. 1-3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte wird dem Aufenthaltsorte nach unbekannten Adolf Gruszczyński mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider ihn Carl Salzmann unterm 17. Juli 1866 z. Z. 12030 wegen Zahlung der Wechselsumme pr. 150 fl. ö. W. s. N. G. Wechselklage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber die Zahlungsauflage ddto. 19. Juli 1866 Z. 12030 erlassen wurde.

Da der Aufenthaltsort des Belangten Adolf Gruszczyński unbekannt ist, so hat das k. k. Kreisgericht zu seiner Vertretung und auf seine Gefahr und Kosten den hiesigen Adv. Hrn. Doctor Bandrowski mit Substituirung des Hrn. Adv. Dr. Jarocki als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreisgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, am 19. Juli 1866.

L. 1965. **Edykt.** (772. 1-3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Krzeszowicach ogłasza, że z przyzwoleniem Krakowskiego c. k. Sądu krajowego z dnia 2 lipca 1866 l. 12194 Józef Bogucki z Rudawy jako marnotrawca pod kuratelę Wincentego Muchy z Rudawy oddanym zostaje.

Krzeszowice, dnia 24 lipca 1866.

L. 8473. **Obwieszczenie.** (775. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszém wiadomo czyni, iż na żądanie gminy miasta Tuchowa na zaspokojenie resztującéj pretensyi 3128 złr. 81 kr w. a. gminy miasta Tuchowa wraz z procentem 5% od dnia 1 września 1865 bieżącym, tudzież kosztami egzekucyjnemi w ilości 15 złr. 91 kr. w. a. na koszta i niebespieczeństwo nabywczyni Emilii Strzeleckiéj, publiczna relicytacya realności w Tarnowie pod l. 124 na Zawalu położonéj, pierwéj własnością spadkobierców Stanisława Białkowskiego będącéj, w jednym terminie na dniu 9 października 1866 o godzinie 10 zrana odbędzie się, a to pod następującemi warunkami:

1. Za cenę wywołania stanowi się wartość szacunkową téj realności w sumie 10101 złr. 10 kr. wal. austr.
2. Każdy chęć kupienia mający winien sumę 700 złr. w. a. jako wadyum czyli zakład do rąk komisyi licytacyjnéj złożyć.
3. Realność ta na wyznaczonym jednym terminie także poniżéj ceny szacunkowéj, jednakowo nie poniżéj sumy 5700 złr. w. a. sprzedaną będzie.

Resztę warunków licytacyjnych dozwala się w registraturze tutejszego Sądu przejrzeć, lub téż w odpisie podnieść.

O czém się zawiadamia gminę miasta Tuchowa, spadkobierców Stanisława Białkowskiego, p. Emilię Strzelecką, p, Maryę Białkowską zamężną Riedel, spadkobierców Napoleona Schlagera, spadkobierców p. Ludwiki Hołyńskiéj, p. Sydonię z Heroldów Skorutową, Władysława Herolda, małoletnich: Wacława Herolda i Edmunda Herolda, małoletnich: Helenę Hołyńską i Maryannę Hołyńską, Mirlę Edelstein, chrześcijański szpital w Tarnowie, wierzycieli z miejsca pobytu nieznajomych, Dawida Rosseta, Józefa Guklera i Karola Białkowskiego przez kuratora Dra. Stojałowskiego i przez edykta, tudzież tych wierzycieli hipotecznych, którzy po dniu 30 września 1860 do ksiąg hipotecznych weszli, jakotéż tych, którymby uchwała niniejsza z któréjbądź przyczyny w czasie doręczoną nie została, przez Dra. Stojałowskiego, uchwałą z dnia 16 października 1860 l. 12896 dla nich za kuratora postanowionego i przez edykta.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 14 czerwca 1866.

Z. 37186. **Kundmachung.** (776. 1)

Bei der am 19. Juli 1866 in Lemberg vorgenommenen Losziehung aus der Vincenz Łodzia Ritter von Poniński'schen Stiftung für dürftige Handwerksgesellen haben 327 Bewerber theilgenommen.

Gewinnstlose sind hiebei zugefallen:

mit der I. Prämie von 575 fl. 52 kr. ö. W. dem Vincenz Gradowski, Schlossergesellen, geboren in Samber im Jahre 1835;

mit der II. Prämie von 479 fl. 60 kr. ö. W. dem Joseph Meysenhelder, Schneidergesellen, geboren in Rozdoł im Jahre 1824;

mit der III. Prämie von 383 fl. 68 kr. ö. W. dem Faustin Kobylański, Schneidergesellen, geboren in Mościska im Jahre 1842.

mit der IV. Prämie von 287 fl. 77 kr. ö. W. dem Andreas Węglewski, Schlossergesellen, geboren in Lemberg im Jahre 1835.

Dieses Losungs-Ergebniß wird statutengemäß zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei.

Lemberg, am 26. Juli 1866.

Obwieszczenie.

W odbytém dnia 19 lipca 1866 we Lwowie ciągnieniu losów z fundacyi Wincentego Łodzi Ponińskiego dla ubogiéj czeladzi rzemieślniczéj brało udział 327 kompetentów.

Losy wygrywające wyciągnęli pyzytém:

Pierwszą premię w kwocie 575 złr. 52 ct. Wincenty Gradowski, czeladnik ślusarski, urodzony w Samborze w roku 1835.

Drugą premię w kwocie 479 złr. 60 ct. Józef Maysenhelder, czeladnik krawiecki, urodzony w Rozdole w roku 1824.

Trzecią premię w kwocie 383 złr. 68 ct. Faustyn Kobylański, czeladnik krawiecki, urodzony w Mościskach w roku 1842.

Czwartą nakoniec premię w kwocie 287 złr. 77 ct. w. a. Andrzej Wąglewski, czeladnik ślusarski, urodzony we Lwowie w roku 1835.

Ten rezultat losowania podaje się odpowiednio statutom do wiadomości powszechnéj.

Z c. k. galic Namiestnictwa.

Lwów, 26 lipca 1866.

L. 7330. **Obwieszczenie.** (765. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszém wiadomo czyni, iż na żądanie p. Hermana hr. Potockiego na zaspokojenie sumy 500 złr. m. k. czyli 525 złr. w. a. wraz z procentem 5% od dnia 18 stycznia 1849 bieżącym i kosztami egzekucyjnemi w kwocie 14 złr. 40 kr. w. a., 30 złr. 50 kr. w. a., 12 złr. 20 kr. 12 złr. 20 kr. i na teraz w kwocie 30 złr. 37 kr. wal. austr. przyznanemi, przez pana Hermana hr. Potockiego przeciw leżącéj masie Maryanny Majewskiéj, Józefa Majewskiego i Maryanny Bełzowskiéj tut. sąd. prawomocnym wyrokiem z dnia 24 listopada 1864 do liczby 11652 wydanym, wygranéj, zezwala się egzekucyjna sprzedaż realności w Tarnowie na Zawalu pod liczbą 57 i 165 położonych, p. Heleny i Maryanny Hołyńskich, Władysława Herolda, Edmunda Herolda a właściwie masy spadkowéj Edmunda Herolda, Wacława Herolda i Sydonii z Heroldów Skorutowéj własnością będących, która w dwóch terminach, to jest: w dniu 24 września 1866 i 6 listopada 1866, zawsze o godzinie 10 zrana pod następującemi warunkami odbędzie się:

1. Sprzedaż realności w Tarnowie pod l. 57 i 165 na Zawalu położonéj odbędzie się w dwóch terminach, na których realność ta jedynie za cenę szacunkową aktem oszacowania sądowego na 13596 złr. 82 kr. w. a. oznaczona, sprzedaną będzie, która to cena szacunkowa w kwocie 13596 złr. 82 kr. w. a. zarazem za cenę wywołania służyć ma.

   Gdyby zaś w tych dwóch terminach cena szacunkowa nie mogła być uzyskaną, wyznacza się termin na dzień 6 listopada 1866 celem ustanowienia lżejszych warunków z tym dodatkiem, że wierzyciele niestawający wiekszości stawających doliczeni będą, poczém rozpisanie licytacyi w trzecim terminie nastąpi.
2. Chęć kupna mający złoży przed rozpoczęciem licytacyi do rąk komisyi licytacyjnéj 10tą część owéj sumy szacunkowéj w kwocie okrągłéj 1360 złr. w. a. jako wadyum.

Nakoniec dozwala się chęć kupienia mającym resztę warunków, tudzież akt szacunkowy i wyciąg tabularny realności na sprzedaż wystawionéj w tut. sąd. registraturze przejrzeć lub w odpisie podnieść.

O czém się zawiadamia p. Hermana hr. Potockiego, leżącą masę p. Maryanny Majewskiéj, Maryanny Bełzowskiéj i Józefa Majewskiego, nieletnich Helenę Hołyńską i Maryannę Hołyńską, Władysława Herolda, leżącą masę Edmunda Herolda, Sydonię z Heroldów Skorutową, Władysława Herolda, Artura ks. Jabłonowskiego, Karola ks. Jabłonowskiego, Dorotę Zofię 2 im. Młodecką, Józefa Potockiego, c. k. urząd sierociński w Tarnowie, p. Julię Fiałkiewiczową, p Julię Romańską, p. Jana Hołyńskiego c. k. profesora przy c. k. gimnazyum Tarnowskiém, p. Michała Nowaka, p. Joannę Uma, p. Zofię Klenkerową, — tych wierzycieli hipotecznych, którzy po dniu 24 marca 1866 do ksiąg kipotecznych weszli, tudzież tych, którymby uchwała niniejsza z któréjbądź przyczyny w czasie doręczoną nie została, przez edykta i kuratora w osobie p. adw. Dra. Hoborskiego z substytucyą p. adwokata Dra. Rutowskiego.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 14 czerwca 1866.

N. 6412. **Concurs.** (762. 3)

Postmeistersstelle in Radymno gegen Vertrags-Abschluß und 400 fl. C. M. Caution.

Bezüge des Postmeisters:

Vierhundert Gulden Bestallung;

Einhundert Gulden Amtspauschale jährlich, dann das Rittgeld für Ein Pferd auf 2/8 Posten bei jedem Cariolpostritte mit Sendungen zum, und dessen Hälfte für jeden Retourritt vom gleichnamigen Bahnhofe nebst 32 fl. C. M. Postillon-Remuneration jährlich.

Der Postmeister hat mindestens 2 Pferde, eine gedeckte 4sitzige Cariolkalesche, 1 Briefpostwagen und 2 Staffetentaschen beizustellen und zu unterhalten.

Bewerber haben ihre Gesuche unter documentirter Nachweisung des Wohlverhaltens, Alters, dann bisherigen Beschäftigung, Vermögensverhältnisse, und zwar, wenn sie bereits in öffentlichen Diensten stehen, im Wege ihres Amtsvorstandes, sonst aber im Wege der zuständigen politischen Bezirks-Behörde binnen 4 Wochen bei der Postdirection in Lemberg einzubringen, wobei bemerkt wird, daß unter sonst gleichen Verhältnissen jener Bewerber den Vorzug erhält, welcher für obige Postbeförderung eine geringere und beziehungsweise die geringste Vergütung in Anspruch nimmt.

Lemberg, am 25. Juli 1866.

Wiener Börse-Bericht

vom 28. Juli.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	51.25	51.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli	64 25	64 75
vom April — October	62.75	63.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	56 75	57 25
detto „ 4½% für 100 fl.	48.—	49.—
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	124.—	126.—
„ 1854 für 100 fl.	64.—	66.—
„ 1860 für 100 fl.	77 —	77 50
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	61.50	62.—
„ „ „ zu 50 fl.	— —	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	—.—	14 —

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	78.—	79.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	74.—	75.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	82.—	85.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	98.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	82.—	86.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	61.75	63.—
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	60.—	61 —
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	66.—	67 —
von Galizien zu 5% für 100 fl.	58.25	59.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	57.—	59.—
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	55.—	57.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	692.—	694.—
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	142 70	142 90
der Niederöst. Escompte-Gesell. zu 500 fl. ö. W.	576 —	580 —
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1530.	1535.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	184.40	184.80
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	200.—	201.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	119 50	120 50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	188.—	190.—
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 80% Einz.	163 —	165.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	143.50	144.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	92 —	94.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70% Einz).	147.—	147 —
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	444.—	446.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	170.—	180.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	390.—	400.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	300.—	—.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf C. M. 10jährig zu 5% für 100 fl.	105.—	—.—
der Nationalbank auf C. M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	92 50	93.—
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.50	88.75
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	—.—	—.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	103 50	104.—
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	73 —	75.—
Triester Stadt-Anlehe zu 100 fl. CM.	—.—	114.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	—.—	48 —
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	—.—	20.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	—.—	—.—
Salm zu 40 fl. „	—.—	24.—
Palffy zu 40 fl. „	—.—	20.—
Clary zu 40 fl. „	—.—	22.—
St. Genois zu 40 fl. „	—.—	20.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	—.—	14 —
Waldstein zu 20 fl. „	—.—	17 —
Keglevich zu 10 fl. „	—.—	11 —
K. k. Hoffpitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	10.50	11.—

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 6%	110.—	111.—
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 6%	— —	— —
Hamburg, für 100 M. B. 5%	97.—	98 —
London, für 10 Pf. Sterl. 10%	129.50	132 —
Paris, für 100 Francs 4%	52.—	52 20

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	—	—	—	—	6	15	6	17
„ vollw. Dukaten	—	—	—	—	6	15	6	17
Krone	—	—	—	—	17	90	18	—
20 Francstücke	10	41	10	53	10	52	10	54
Russische Imperiale	—	—	—	—	10	60	10	65
Vereinsthaler	—	—	—	—	1	92	1	94
Silber	—	—	—	—	127	50	129	50

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf Paris. Linie 0° Reaum. red.	nach Reaumur Temperatur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
2	2	328''' 92	+13°2	81	West schwach	trüb	Regen	+ 9°0	+15°2
	10	28 62	11,2	87	„ „	„	„		
3	6	28 04	8,6	91	„ still	heiter	Nebel		

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**